

Tweet  
Facebook



Fungiert als neuer Dramaturg am Theater Naumburg: Claus Becker.

Foto:

Torsten Biel

Von Jana Kainz | 16.08.20 10:32

- **Nach Jura- und Schauspielstudium ist Claus Becker an Naumburger Bühne tätig.**
- **Gebürtiger Niedersachsen kommt als Dramaturg in die Domstadt.**

**Naumburg** - Ein Theaterplatz, der, laut Straßenschild, in den C.-Becker-Platz umbenannt wurde - also wenn das kein Zeichen ist, dass er in Naumburg richtig ist. Claus Becker, am Theater Naumburg der neue Dramaturg, schmunzelt bescheiden. Als der gebürtige Niedersachsen während seiner ersten Naumburg-Besuche erwähntes Schild entdeckte, wusste er noch nichts von der Lokalgröße seines Fast-Namensvetters. Wie der 2018 verstorbene Curt Becker studierte auch Claus Becker Jura. Allerdings ließ sich der 28-Jährige nach bestandendem Jura-Studium in Münster vor vier Jahren nicht in einer Kanzlei nieder. Er packte seine sieben Sachen ein und seine Freundin bei der Hand und steuerte Stuttgart an, um sich dort zum Schauspieler ausbilden zu lassen.

Nein, die Lust an der Juristerei ist ihm nicht abhandengekommen. Es ist vielmehr so, dass er schon in jungen Jahren dem Schauspiel verfallen ist und als Kind einer Theatergruppe angehörte. Wenn er die Großeltern in Bad Bentheim besuchte, steuerte er die von einem Verein geführte Freilichtbühne an. „Da passen bis zu 90 Personen auf die Bühne und haben 1.300 Zuschauer Platz“, erzählt er mit einer tief sitzenden Begeisterung. Nachdem die Familie nach Bad Bentheim gezogen war, dauerte es nicht lange, bis der damals zehnjährige Claus Mitglied des Freilichtbühnen-Ensembles wurde. Er stand dann zehn Jahre lang für viele Kinder- und Jugendproduktionen auf der Bühne. Die Mimen - vom Jüngsten bis zum Ältesten - sind allesamt Laien, die Leitungsebene - von der Regie bis zum Tanz - ausschließlich mit Profis besetzt.

Mit einem Schülerpraktikum in der zehnten Klasse packte er die Gelegenheit beim Schopfe und schnupperte in einen Profi-Theaterbetrieb rein. Sechs Wochen lang fungierte er als Regieassistent am Stadttheater Osnabrück. Nach dieser Erfahrung wagte er mit einem Freund ein eigenes Projekt. Sie gründeten das Tournetheater „Young Boulevard“. Mit vier Mimen und einem Profi-Regisseur spielten sie zwei Jahre lang Boulevardstücke.

Dass er nach diesem Vorleben - in positivem Sinne - sich als Abi-Absolvent nicht sofort an einer Schauspielschule bewarb, lag zum einen daran, dass er von Profis gewarnt worden war, dass die Schauspielerei ein hartes Brot sei, und zum anderen daran, dass er sich selbst nicht für gut genug befunden hatte. Also wandte er sich dem Jurastudium zu, wobei er auch da die Nähe zur darstellenden Kunst suchte. Einerseits wählte er als Studienschwerpunkt das Theaterrecht, andererseits stand er für die Uni-Theatergruppe fast jede freie Minute auf der Bühne. „Als schließlich das Uni-Theater geschlossen wurde, gründete ich mit anderen das Theaterlabor Münster, mit dem wir in einen Bahnhof umgezogen sind“, erzählt Becker. Während dieser Zeit fragte ihn ein Profi-Regisseur, ob er nicht in einer Profi-Produktion mitspielen wolle. Becker wollte. 2013 feierte er mit „Die Euro-WG“ Premiere. Nebenher stand er weiterhin für sein Theater in Münster auf der Bühne. „Das klingt so, als ob ich mehr gespielt als studiert hätte“, meint er lachend.

Zunehmend sah Becker seine Zukunft in der Kunst: „Das Theater hat mich zu sehr gerufen.“ Doch erst wollte er

das Jurastudium ordentlich beenden. Für die Examenszeit pausierte er ein halbes Jahr mit seiner Theaterarbeit, arbeitete aber zielstrebig an einem möglichst nahtlosen Übergang vom Jura- zum Schauspielstudium. So ging es im Frühjahr 2016 für Becker von Münster nach Stuttgart.

Die künstlerische Ader, meint der Spross einer eher mathematisch ausgerichteten Familie, habe er wohl vom Großvater mütterlicherseits, der mit Malerei und Schmuckdesign sein Brot verdiente, geerbt. An ihn könne sich Claus Becker aber leider nicht mehr erinnern. „Ich habe später ein Foto gefunden, das er von mir gemacht hat mit der Sonne in seinem Rücken, so dass sein Schatten auf mich fiel - das steht für mich symbolisch“, erzählt er.

Das letzte Hochschuljahr seines Schauspielstudiums, das die Profi-Schauspieler in spe, spielend auf der Bühne eines Theaters absolvieren, kam - wegen der Corona-Krise - anders, als geplant. Becker hatte wie alle Künstler plötzlich viel Zeit. Er bewarb sich an vielen Theatern der Republik für eine Gastrolle und hatte unter anderem in Naumburg ein Vorsprechen. Während sich in diesem Gespräch vor Intendant Stefan Neugebauer der Lebenslauf Beckers auftrat mit den künstlerischen Erfahrungen und auch der juristischen Ausbildung, bot er ihm spontan die damals in Kürze frei werdende Dramaturgenstelle an. Becker, der am liebsten sowohl inszenierend vor als auch auf und hinter der Bühne agieren möchte, musste nicht lange überlegen.

Das recht aufgabenleere letzte Corona-Studienjahr entpuppt sich schließlich für Becker als nicht so arg großes Unglück. Er konnte sich von seiner Vorgängerin Katja Rosin noch vor dem Lockdown einarbeiten lassen und brachte etwas später bereits als Honorarkraft die Werbung für die neue Naumburger Spielzeit, in der er laut der Vor-Corona-Planung in drei Produktionen spielen sollte, auf den Weg. Es bot sich ihm zudem die Gelegenheit, für seine Abschlussprüfung auf der Probephöhne in der Kapelle am Kramerplatz sein 15-Minuten-Schauspiel „Ich, Becker“ zu erarbeiten.

Naumburg sei für ihn ein Glücksfall. „Hier kann ich in alle Bereiche eines Theaters hineinsehen und viel lernen“, sagt er. Denn er überlegt noch, wie sich seine zwei Ausbildungen miteinander verbinden lassen. Als Perspektive sieht er für sich die Aufgabe, ein Konzept zu entwickeln, wie sich die Hierarchien eines Theaterbetriebes - die künstlerische, die technische und die betriebswirtschaftliche - zusammenbringen lassen. „Es gibt Möglichkeiten“, so Becker, „diese drei Dinge zusammenzuführen. Und auch für die Gehälter und die Arbeitsbedingungen braucht es eine einheitliche Lösung.“

Auswahl teilen

Tweet

Facebook